

Forschung

Bezahlte Forschung

Die heimische Forschung freut sich über stark gestiegene finanzielle Zuwendungen und pralle Budgets.

Mario Koepl

Geiz mag zwar generell geil sein, aber die jüngste Trendumkehr zur erhöhten Zuteilung von Forschungsfördermitteln erfreut die Gemeinschaft weit mehr. Eine freigiebigere Hand bei der Steigerung von Budgets erfreut Herz und Hirn der Wissenschaftler, Wirtschaftstreibenden, Projektleiter und letztendlich auch der Geber wesentlich mehr.

So wurde die Öffentlichkeit dieser Tage von den Forschungsförderungsagenturen mit einer im Vergleich zu früheren Jahren ungewöhnlichen Zufriedenheit überrascht. Zuerst erlebte man beim Wissenschaftsfonds (FWF) keine Budgetklagen, nun zog auch die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) erfreut eine überaus positive Bilanz. Letztere sieht nach Unterstützung von 1.661 wirtschaftsnahen Forschungsprojekten und der Ausschüttung von 371 Mio. Euro im neuen Jahr 2006 einen 13-prozentigen Anstieg der Förderungen auf 420 Mio.

Euro voraus. Es wäre aber nicht Österreich, wenn sich nicht auch ein Wermutstropfen im Freudenbecher finden würde. Und so wünschen sich die beiden FFG-Geschäftsführer Henrietta Egerth und Klaus Pseiner vor allem „nachhaltige Budgets“. Konkret benötige man zur Erreichung der vom Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) empfohlenen jährlichen Budgetsteigerung von neun Prozent und der oft kolportierten Zielsumme von 458 Mio. Euro im Jahr 2007 heuer aus der Technologiemilliarde 110 Mio. Euro. Die große Unbekannte bei dieser Berechnung, so der einhellige Tenor aus den Reihen der FFG, seien allerdings die Ressortbudgets, die wahlbedingt erst sehr spät feststehen würden.

Innovativ auf Platz fünf

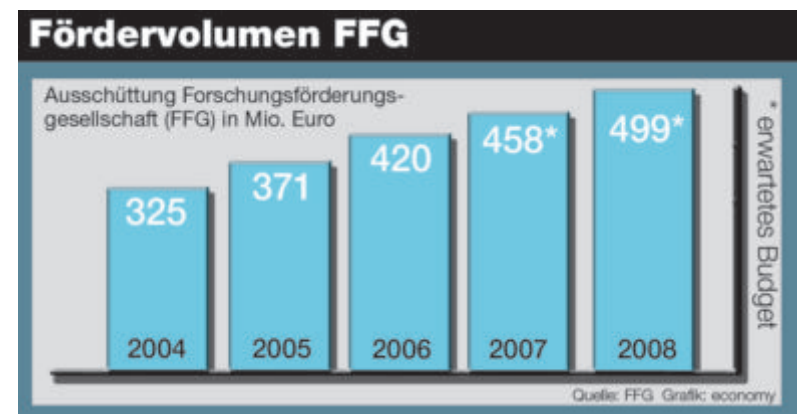
Doch abseits dieser Wunschvorstellungen geben sich Pseiner und Egerth euphorisch: „Wir konnten 2005 alleine bei Basisprogrammen 870 Projekte

mit 265 Mio. Euro fördern.“ Besonders die Weiterentwicklung im Forschungs- und Entwicklungs (F&E)-Bereich würde dabei von der Forschungsförderung substantiell profitieren. „Die Gesamtinvestitionen in Österreich beliefen sich 2005 auf rund 5,8 Mrd. Euro. Die Hebelwirkung unserer Förderungen ist beachtlich, denn gemessen an den Gesamtkosten aller eingereichten Projekte beträgt die Förderquote 18 Prozent, das heißt, dass unsere Partner einen Großteil der Projekte selbst finanzieren“, sagt Pseiner. 1.000 Euro Förderung würden zusätzliche 400 Euro an Unternehmensinvestitionen in F&E bewirken.

Ein verbogener Förderer bringt damit im Schnitt 23,7 Euro Zusatzumsatz im Unternehmen. Dieser direkte Einfluss der FFG-Förderung auf die F&E-Unternehmensausgaben hat nach Ansicht Pseiners auch mit zur Verbesserung der Position im European Innovation Scoreboard beigetragen, wo

Österreich von Platz zehn auf Platz fünf vorgestoßen ist. Nicht „Geiz ist geil“, sondern „Mehr Mittel machen happy“ scheint also das neue Motto zu sein. Das trifft auch auf den FWF zu. Laut Generalsekretär Gerhard Kratky können heuer 30 Mio. Euro mehr an Projektförderungen für die Grundlagenforschung vergeben werden, weil der Zusagerahmen durch die Entscheidung des Finanzministeriums auf insgesamt rund 150 Mio. Euro angehoben wurde. Hatte der Wissenschaftsfonds aufgrund der

Genehmigung für mehrjährige Forschungsprojekte mit einer Vorbelastung von rund 100 Mio. Euro zu kämpfen, so kommt diese Budgetausweitung gerade recht. „Damit können wir nun wie gefordert alle als exzellent beurteilten Projekte fördern“, ist Kratky überzeugt. Der Forschung kommt das gelegen, und die eingangs besagte Trendumkehr schlägt sich bereits positiv nieder: Erstmals seit 2000 sind die Bewilligungsraten für Einzelforschungsprojekte wieder gestiegen.



Verlagsserie

Arbeitsplätze durch Innovation

Auszeichnung für vorbildliche Forschung und Entwicklung im Unternehmen.

Wer in Österreich ein Krankenhaus betritt, wird nicht nur gut betreut, sondern kann sich auch sicher fühlen. Rund 40 Prozent der Brandmeldesysteme und fast zwei Drittel der Lichtrufsysteme in den heimischen Spitälern kommen von einer Firma – Schrack Seconet.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der nach eigenen Angaben „führende Anbieter in den Bereichen Brandschutztechnik und Krankenhauskommunikation“ insgesamt 1.667

Brandmelderzentralen im In- und Ausland ausgeliefert – so viele wie nie zuvor. „Mit unseren Produkten setzen wir technische Standards und sind auf dem Markt immer um einen Schritt voraus. Unsere Serviceleistungen werden von den Kunden sehr geschätzt, und Kundenorientierung sowie Einsatzbereitschaft zeichnen unsere Mitarbeiter aus“, freut sich Generaldirektor Hans Zavesky über den Erfolg. Als Kompetenzzentrum

innerhalb der Securitas-Gruppe investiert das österreichische Hightech-Unternehmen jährlich rund fünf Prozent des Umsatzes in den Forschungs- und Entwicklungsbereich und nimmt damit auch hier eine Vorreiterrolle ein. Gleichzeitig trägt das Unternehmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich bei.

Das aus einem Management-Buy-out der Schrack AG hervorgegangene Unternehmen hatte

1994 seine Geschäftstätigkeit mit 135 Mitarbeitern begonnen – mittlerweile sind 230 Personen für das Unternehmen tätig.

Vorbildliche Entwicklung

Für den Präsidenten der Arbeiterkammer, Herbert Tumpel, ist der Einsatz des Wiener Landessiegers auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung beispielhaft: „Das Unternehmen zeigt vorbildlich, dass durch Forschung und Entwicklung nicht nur Arbeitsplätze erhalten, sondern zusätzliche geschaffen werden können.“ Durch die Forschungsförderung leisten Unternehmen einen wichtigen Beitrag, so Tumpel, damit der Wirtschaftsstandort Österreich wettbewerbsfähig bleibt.

Seit 1999 führt die Bundesarbeitskammer gemeinsam mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und „Innovatives Österreich“ das Projekt „Arbeitsplätze durch Innovation“ durch. Dabei werden besonders innovative Firmen, die eine deutlich positive Beschäftigungsentwicklung aufweisen, ausgezeichnet. Pro Bundesland wird jeweils ein Landessieger gekürt, am 9. Mai 2006 wird schließlich von einer prominent besetzten Jury der Bundessieger bekannt gegeben.

Der Auswahl der Firmen liegt ein Kriterienkatalog, der sowohl technologische als auch Arbeitnehmeraspekte enthält, zugrunde. Schließlich werden aus dem Pool der ausgewählten Landessieger durch eine Jury drei Unternehmen (Platz eins bis drei) zu Bundessiegern gekürt. Der auf Platz eins gereichte Bundessieger erhält einen Sonderpreis in Form eines finanziellen Beitrags für technologiebezogene Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Beschäftigten im Unternehmen.

Stellen Sie Ihre Fragen zu Forschung und Innovation auf der folgenden Website:

www.innovatives-oesterreich.at

Innovatives Österreich (Teil 7 der Serie)

Erscheint mit finanzieller Unterstützung von



Die inhaltliche Verantwortung liegt bei economy. Redaktion: Ernst Brandstetter. Der achte Teil erscheint am 21. April 2006.



Im Rahmen der Initiative „Arbeitsplätze durch Innovation“ wurde Schrack Seconet als Landessieger Wien ausgezeichnet. AK Präsident Herbert Tumpel, Hans Zavesky, AR-Vorsitzender von Schrack Seconet, Generaldirektor Wolfgang Kern und Klaus Pseiner, Geschäftsführer des FFG. (v.l.n.r.) Foto: FFG

Info

Landessieger 2005/06

- **Kärnten.** Verleihung April 06
- **NÖ.** Borealis GmbH
- **OÖ.** Rosenbauer International AG
- **Salzburg.** Verleihung April 06
- **Steiermark.** Knapp Logistik Automation GmbH
- **Tirol.** Verleihung April 06
- **Vlbg.** Julius Blum GmbH
- **Wien.** Schrack Seconet AG